

## Berliner Briefe.

VIII.

(VII siehe Nr. 240.)

Die Lutherausstellung der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Berliner Bibliophilen-Abend: Heinrich Lohre, über ältere und neuere Brentano-Ausgaben. — Der Krieg in Schrift und Bild bei Freund und Feind, ausgestellt im Zoologischen Garten in Berlin. — Der Verband der Kreis- und Ortsvereine in Goslar. — Gründung einer Zentralfelle für paritätische Stellenvermittlung in Berlin. — Martin Breslau an Fedor von Zobeltitz.

In ihren schönen neuen Räumen hat die Königl. Bibliothek in Berlin eine Lutherausstellung eröffnet, zu deren Vorbesichtigung Herr Direktor Geheimrat Dr. Schwente die Mitglieder des Berliner Bibliophilen-Abends zu Sonntag, 30. September 1917, eingeladen hatte. Leider war der Besuch kein sehr zahlreicher, was aber den Erschienenen insofern zugute kam, als Herr Geheimrat Schwente imstande war, sich den Besuchern vollkommen zu widmen. Mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit zeigte er seine Schätze und war erfreut, bei seinen Besuchern Verständnis für die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Sammlungen zu finden. Die Wände füllte eine große Anzahl von Bildnissen Luthers, deren Mittelpunkt die Holztafelbilder Luthers und Melanchthons von Lucas Cranach bildeten. Der Cranachsche Typus, der das Bild Luthers bereichert, macht den Anfang, dem sich die weiteren Bildnisse anfügen, die sich immer mehr und mehr von der Wirklichkeit entfernen. Diesen Bildnissen schließen sich an Bilder vorzugsweise aus Luthers Familienkreis, sowie eine Anzahl Flugblätter für und gegen die Reformation. Die Glaschränke enthalten eine große Anzahl gedruckter Schriften des Reformators, vielfach in mehreren Ausgaben, um dadurch zu zeigen, wieviel Drucker und Nachdrucker sich sofort nach Ausgabe der Verbreitung der Schriften bemächtigten. Besonders Interesse erregten auch die schönen Vorderdüren, mit denen zahlreiche Schriften geschmückt sind. Es folgen dann Proben von Luthers Handschrift in Abhandlungen, Briefen, Bucheinzeichnungen und Widmungen. In geschichtlicher Weise sind von einzelnen Schriften auch Textseiten zur Anschauung gebracht, und bei den wichtigeren, namentlich den Reformationsschriften von 1520 (Wambulle), sind, wie schon oben bemerkt, eine größere Anzahl verschiedener Ausgaben ausgelegt, um einen Begriff von der ungeheuren Verbreitung dieser Schriften zu geben. In beschränktem Maße sind auch Gegenschriften und andere Urkunden ausgestellt worden. Die Werke sind in zeitlicher Folge geordnet; einige Gruppen, die Bibelübersetzung, Postille, Ordnung des Gottesdienstes, Kirchenlied, Katechismus, sind in sachlicher Ordnung der Zeitfolge eingefügt.

Den Schluß bilden eine Anzahl Drucke, die die Reformationsgeschichte des Kurfürstentums Brandenburg und des Herzogtums Preußen belegen. Sie bilden einen hübschen Übergang zu der Königsberger Silber-Bibliothek, 20 in Silberdeckel gebundene Bücher, meist religiösen Inhalts, aus dem Besitz des Herzogs Albrecht und seiner Gemahlin, Anna Maria, die zu meist in Königsberg 1550—55 vielfach von Nürnberger Künstlern gearbeitet worden sind. Diese Sammlung ist im Jahre 1914 bei dem Russeneinfall in Ostpreußen aus Königsberg nach Berlin gebracht worden, um sie vor etwaigen Fährlichkeiten zu schützen.

Die Ausstellung wird dem Zweck, den die Bibliothek damit beabsichtigt hat, »durch eine Auswahl aus gedruckten und handschriftlichen Ausgaben der Bibliothek ein möglichst urkundliches Bild von der Person und dem Werke des Reformators zu geben«, vollkommen gerecht und zeigt, welche enorme Bedeutung das Werk Luthers nicht nur auf die religiöse Erneuerung Deutschlands, sondern auch auf die Entwicklung des Buchhandels gehabt hat, wie nie eine Bewegung vorher oder nachher.

Die erste Sitzung des Berliner Bibliophilen-Abends nach den Ferien fand zwei Tage später, am 2. Oktober 1917, statt. Herr Dr. Heinrich Lohre sprach über ältere und neuere Brentano-Ausgaben.

Ausgehend von den ersten Schriften »Godwi« und »Victoria und ihre Geschwister« zeigte er, wie wenig Wert der Verfasser auf die Ausstattung legte, und führte die folgenden Schriften in ihrer zeitlichen Reihenfolge vor, immer hinweisend auf die sachliche Veranlassung und auf ihre Bedeutung für die Zeit. Unter Vorlegung der Ausgaben schuf der Vortragende somit ein lebendiges Bild der Wirksamkeit Brentanos, der sich erst nach und nach durchgesetzt hat. Die Beschäftigung mit der Romantik, die in neuerer Zeit ja ziemlich stark gewesen ist, hat auch Brentano zu seinen Erfolgen verholfen.

Die erste Gesamtausgabe der Werke Brentanos erschien im Jahre 1852 und war äußerlich und innerlich ziemlich dürftig. Es hat mehr als 60 Jahre gedauert, bis eine wirklich wissenschaftlich und kritisch bearbeitete Ausgabe der Werke das Licht der Welt erblicken sollte. Die neue Ausgabe ist auf 9 Bände geplant, von denen der erste im Jahre 1909 erschienen ist. Die Fertigstellung hat der Krieg unterbrochen, nach Friedensschluß werden die bisher noch nicht erschienenen Bände ausgegeben werden. Die Ausgabe verdanken wir dem rührigen Verleger Georg Müller in München.

Der Vortrag erfreute sich der lebhaften Teilnahme der Zuhörer und veranlaßte eine ausgiebige Diskussion.

Schrift und Bild spielt in diesem Weltkriege eine Rolle wie nie zuvor. Dies erklärt sich einmal aus der Länge des Krieges, dann aus der großen Menge von Streitern, die auf beiden Seiten an dem Kriege beteiligt sind, und die vielfach den gebildeten Kreisen oder den gelehrten Berufen angehören, endlich aus der Art des Krieges, der großen Teils Stellungskrieg ist, der dem einzelnen Ruhepausen gewährt, die ja doch durch irgendetwas ausgefüllt werden müssen, was durch das Lesen eines guten Buches am leichtesten und besten geschieht. Dem Begehren nach dem Buche ist bei uns und unseren Verbündeten in reichem Maße Rechnung getragen worden, und es sind Millionen und Abermillionen Bände in das Feld hinausgewandert. Ob dies bei unseren Feinden ebenso der Fall ist, weiß ich nicht, ich nehme es aber an; viele Anzeichen sprechen dafür. Auch das Sammeln von Zeitungen, Postkarten und anderen mit dem Kriege zusammenhängenden Gegenständen hat einen großen Umfang angenommen. Während früher nur einzelne Bibliotheken derartige Sammlungen anlegten, sammelt heute auch das Publikum. Außerdem werden eigene Büchereien zu diesem Zweck gegründet, wie z. B. die Kriegsweltbücherei, die ich ja schon mehrfach in diesen Blättern erwähnt habe. Daß derartige Sammlungen auch bei unseren Feinden bestehen, ist bekannt; so gibt es in Paris eine bereits ansehnliche Sammlung von Büchern und Zeitschriften, die sich auf den Krieg beziehen. Auch ist man bemüht gewesen, dem großen Publikum die Kriegsschriften vor Augen zu führen.

Schon zu Anfang des Krieges hat eine Ausstellung von Kriegsschriften in den Ausstellungshallen im Zoologischen Garten in Berlin stattgefunden, und andere Städte sind diesem Beispiel gefolgt. Nunmehr ist eine Ausstellung eröffnet worden, die den Namen führt: »Der Krieg in Schrift und Bild bei Freund und Feind«. Die Ausstellung findet wiederum in den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens in Berlin statt und ist von dem Kaufmännischen Verein von 1858 veranstaltet worden, der damit zugleich die Beschaffung von Geldern für seine Kriegsunterstützungskassen bezweckt.

Die Sammlung ist recht reichhaltig. Sie ist in drei Sälen und einem Vorraum untergebracht und bringt die Zeitungen unserer Verbündeten, Soldaten-Zeitungen der verschiedenen Armeen, deutsche Landsturm- und Schützengraben-Zeitungen sowie Gefangenen-Zeitungen zur Anschauung, auch Feldpostbriefe und Postkarten von Freund und Feind sind ausgestellt; ebenso unsere Kriegsplakate sowie die unserer Gegner. Im Anschluß daran wird das Wirken der Zensur durch eine Anzahl von Zeitungen gekennzeichnet, die vielfach weiße Stellen darbieten; es sei dabei namentlich auf die russischen und die italienischen Blätter hingewiesen. Auch eine deutsche Feldpostzeitung mit schwarzem Überdruck verschiedener Stellen liegt aus, die wahrscheinlich Angaben über die Stellung der Truppen enthalten haben. Sehr